

Die Literatur über das kirchliche Amt ist kaum mehr zu überblicken. Neben wissenschaftlichen Arbeiten, die sich naturgemäß primär an ein Fachpublikum wenden, finden sich zahlreiche Publikationen mehr populärer Art, die zwar allgemein verständlich sind, jedoch nicht immer von der nötigen Kenntnis der theologischen Diskussion getragen sind und deswegen zu sehr an der Oberfläche bleiben. Die Autorin des hier vorliegenden Bandes vereinigt beides: die Kenntnis der gesamten theologischen Diskussion und die Kunst verständlicher Darstellung. Das Ergebnis ist eine rundum gelungene Gesamtdarstellung des derzeitigen Problem- und Forschungsstands, der kaum etwas Gleichwertiges zur Seite zu stellen ist.

Nach einer knappen Skizze der derzeitigen Situation befaßt sich die Autorin zunächst mit den neutestamentlichen Wurzeln des kirchlichen Amtes, zeichnet dann die Linien der geschichtlichen Entwicklung und wendet sich schließlich den theologischen Grundsatzfragen zu, wobei

dann auch die Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils zur Sprache kommen. Sie weist mit Recht darauf hin, daß auf Grund der „mangelnden Entschiedenheit im Kirchenverständnis“ (79) des Konzils bis heute ein schlüssiges Konzept der kirchlichen Amtsstruktur fehlt. Der Weg dorthin, so macht sie deutlich, muß von der Tatsache ausgehen, daß sich das heutige Amtsverständnis in seinen konkreten Formen nicht unmittelbar aus dem Neuen Testament ergibt, sondern das Ergebnis einer langen geschichtlichen Entwicklung ist; daher hat die Kirche einen viel größeren Spielraum zur Ausgestaltung ihrer Ämter, als man gemeinhin annimmt.

Gute tabellarische Übersichten und Schaubilder verdeutlichen das im Text Gesagte. Die Erklärung von Begriffen, die dort nicht ausreichend erläutert werden, findet sich in einem „Kleinen Wörterbuch“ am Schluß. Weiterführende Literatur verzeichnet eine Auswahlbibliographie. Das Buch verdient eine uneingeschränkte Empfehlung.

Wolfgang Seibel SJ

Theologie

Ökumene – wohin? Bischöfe und Theologen entwickeln Perspektiven. Hg. v. Bernd Jochen HILBERATH, Tübingen: Francke 2000. 147 S. (Konfakte. 9.) Kart. 36,80.

Der Band enthält die Referate einer Vortragsreihe im Rahmen des Studium generale, veranstaltet vom Institut für Ökumenische Forschung der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen. Die drei Professoren des Instituts (Bernd-Jochen Hilberath, Karl-Josef Kuschel und Urs Baumann) wählten je einen Kollegen der Evangelisch-Theologischen Fakultät als Koreferenten und Gesprächspartner (Eilert Herms, Jürgen Moltmann und Friedrich Schweizer). Als offizielle Vertreter der beiden Kirchen sprachen Landesbischof Klaus Engelhardt, früherer Ratsvorsitzender der EKD, und der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Karl Lehmann. Darüber hinaus ist am Beginn des Bandes das Eröffnungsreferat Lehmanns zur Herbstvollversammlung 1998 der Bischofskonferenz zum Thema „Einig in der Rechtfertigungslehre?“ abgedruckt.

Wichtige Referenzpunkte der Vorträge bilden die 1999 unterzeichnete Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre und die Ökumene-Enzyklika Papst Johannes Pauls II. „*Ut unum sint*“ von 1995. Hilberath stellt die offizielle Position der katholischen Kirche sowie die Pluralität in der katholischen Theologie dar. Herms meint, in den ökumenischen Gesprächen werde das Trennende ausgeblendet, das er primär in den unterschiedlichen „Programmen, Zielvisionen und Mitteloptionen“ (61) sieht. Kuschel und Moltmann befassen sich mit „*Ut unum sint*“. Der dort geforderte Dialog über die Gestalt des Petrusamtes müsse, so formuliert Kuschel, ein Verfassungsmodell der Kirche entwickeln, „das die Anliegen protestantischer und anglikanischer Kirchenmodelle ernst nimmt und zugleich deren Defizite zu vermeiden trachtet“ (83). Auch Moltmann macht Vorschläge, wie ein „ökumenisches Papsttum“ aussehen könne. Eindrucksvoll ist sein Plädoyer für eine „eucharistische Gemeinschaft am Tisch Christi“ (93f.). Baumann und Schweizer behandeln die Probleme, die sich aus

der religiösen Individualisierung und dem damit verbundenen Schwund der konfessionellen Bindung ergeben. Die beiden Bischöfe berichten über gemeinsame Erklärungen zu soziaethischen Fragen (Lehmann) und über die drei Kreise des ökumenischen Miteinanders der evangelischen Christen: den Weltkirchenrat, die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen und die Beziehungen zur römisch-katholischen Kirche (Engelhardt).

Das Ergebnis ist ein facettenreiches Bild des gegenwärtigen Standes des ökumenischen Gesprächs, der Kontroverspunkte wie auch der Gemeinsamkeiten, und gleichzeitig der Vielfalt der Standpunkte innerhalb der einzelnen Kirchen selbst. So fallen auch die Antworten auf die Titelfrage „Ökumene – wohin?“ sehr unterschiedlich aus. Daß der Weg aber weitergehen kann und weitergehen wird, daran zweifelt keiner der Autoren, und jeder bemüht sich auch, die zahlreichen „Stolpersteine“ aus dem Weg zu räumen, wie es der Herausgeber im Vorwort erhofft (Vf.).

Wolfgang Seibel SJ

Dimensionen der Wahrheit. Hans Küngs Anfrage im Disput. Hg. v. Bernd Jochen HILBERATH. Tübingen: Francke 1999. 114 S. (Kontakte. 7.) Kart. 26,80.

Bei der Emeritierung Hans Küngs im Jahr 1996 erklärte der Dekan die Bereitschaft der Tübinger Theologischen Fakultät, das Ihrige zu seiner Rehabilitierung und zur Aufhebung des Entzugs der kirchlichen Lehrerlaubnis von 1979 beizutragen. Dieses Versprechen wurde 1998 eingelöst durch ein wissenschaftliches Symposium zum Thema „Dimensionen der Wahrheit“, dessen Referate hier veröffentlicht sind.

Zu Beginn formuliert Küng unter dem Titel „Grundsätzliche Überlegungen zur römischen Herrschafts- und Unfehlbarkeitsideologie“ (11–16) präzise seine „Anfrage“, die, wie der Herausgeber im Vorwort betont, „bis heute unerledigt“ ist (8), ja aufgrund des forcierten Unfehlbarkeitsanspruchs des kirchlichen Lehramts in den letzten Jahren neue Dringlichkeit erhielt. Von den fünf weiteren Beiträgen befassen sich zwei direkt mit Küngs Anfrage und seiner Forderung nach einer Neuuntersuchung der kirchlichen Unfehlbarkeitslehre. Hilberath („Die Wahrheit des

Glaubens“, 51–75) nimmt Küngs These vom „grundlegenden Bleiben in der Wahrheit trotz aller immer möglichen Irrtümer“ auf und betont, daß die „ambivalente Situation“ (67) des „Gerecht und Sünder zugleich“ auch für dogmatische Lehraussagen gilt, so daß Unfehlbarkeit keine Eigenschaft von Sätzen ist, sondern sich eher auf Akte bezieht, die feststellen, was Glaube der Kirche ist.

Dietmar Mieth („Wahrhaftigkeit als Kriterium der Wahrheit“, 81–98) unterscheidet zwischen Wahrheit als Verlässlichkeitssymbol und Wahrheit als Aussagerichtigkeit und stellt seinerseits an Küng die Anfrage, ob er mit der Betonung der Glaubwürdigkeit nicht der Ethik zuviel Macht über die Dogmatik und über die Wahrheit als Aussagerichtigkeit einräumt (96f.). In einem weiteren Horizont behandelt Hans Waldenfels das Thema Wahrheit („Wahrheit und Religion“, 33–50), und Karl-Josef Kuschel steuert Überlegungen bei zum Verhältnis von Kunst und Religion (99–114). Die Philosophie ist vertreten durch Anton Friedrich Koch („Zweierlei Wahrheit als Thema der Philosophie“, 17–31).

Nicht dokumentiert ist die Diskussion, in der Küng, wie es im Vorwort heißt (10), „kämpferisch-kommunikativ“ auf die einzelnen Beiträge antwortete. Dabei hätten doch gerade diese Antworten dem Band Bedeutung verliehen und breiteres Interesse geweckt. So haben die Leser leider nur einen Torso in der Hand. Wolfgang Seibel SJ

KNAPP, Markus: *Glaube – Liebe – Ehe*. Ein theologischer Versuch in schwieriger Zeit. Würzburg: Echter 1999. 207 S. Kart. 32,-.

Mit diesem ausgezeichneten Buch des Bochumer Dogmatikers Markus Knapp ist endlich eine schon lange bestehende Lücke innerhalb der neueren katholischen theologischen Literatur zu den klassischen dogmatischen Traktaten geschlossen worden. Denn der Verfasser hat den zweifellos heiklen Versuch gewagt, die vom Zweiten Vatikanischen Konzil her erneuerte katholische Ehelehre einerseits in ihrem unverkürzten theologischen (also biblischen, theologiegeschichtlich-lehramtlichen und systematischen) Gehalt vorzustellen und sie andererseits zugleich in ein offenes, weiterführendes Gespräch mit der gegenwärtigen Problematik der Ehe in unserem